Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 4

Artikel: Das Caspar Escherhaus in Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580399

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tiefe mit drei Etagen 50 Betten vorgesehen, der 300,000 Fr. kosten soll. Davon sollen die Gemeinde St. Morit 200,000 Fr., der Kreis (inkl. eidgen. Subvention) 50,000 Fr., die übrigen Kurorte des Tales 50,000 Fr. zahlen.

Bauliches aus St. Morit (Graub.). Auch St. Morit leidet Mangel an billigen Wohnungen. Posts und Telegraphenangestellte haben daher die Initiative zur Erstellung von solchen Wohnungen ergriffen. Man erwartet von der Bürgergemeinde Entgegenkommen bei der Abgabe von Baupläten. — Der Gemeindevorstand studiert die Erstellung eines Gaswerkes.

Ein neues Sanatorium "Beau-Site" in Davos will Herr van Eick auf dem von den HH. Rudolf in Davos-Dorf gekauften Bauplatze erstellen lassen. Das Sanatorium wird 66 Patientenbetten enthalten und serner auch noch die Direktor- und Arztwohnung. Der Kosten- voranschlag beträgt Fr. 350,000 und es ist Herr Architekt Karl Bode in Davos-Platz mit der Ausarbeitung der Pläne und Leitung des Baues betraut worden.

Im Neubau der Spar- und Kreditkasse Schöstland (Aargau) hat die Berwaltung dieses sehr gut geleiteten Institutes Einzug gehalten. Der ganze Bau sowie die Einrichtungen im Innern, präsentieren sich sehr gut und machen dem bauleitenden Architekten Herrn Müller-Juzeler in Aarau, alle Ehre.

Das Egelsegebiet Kreuzlingen soll entwässert wers den. Herr Konkordatsgeometer A. Gutwiller hat die betreffenden Pläne entworsen und die Arbeiten sind bereits zur Submission ausgeschrieben.

Für Vodenverbesserungen wurden folgende Bundesbeiträge ausgerichtet: Dem Kanton Appenzell J.Rh. 5016 Fr.; dem Kanton Zürich 3825 Fr.; dem Kanton Luzern 26,414 Fr.; dem Kanton Bern an die zu Fr. 138,000 veranschlagten Kosten der Korrestion des Friedgrabens, Gemeinde Bohlern, und eine Weganlage 35%, 48,300 Fr.; dem Kanton Glarus an die Erstellung von Apwegen, einer Wasserleitung und die Urbarmachung einer Alpstäche, zusammen 12,180 Fr. Dem Kanton Aargau sind an die Kosten der Vermessung des Winenmoos 171,000 Fr. bewilligt worden.

Der größte Bahnhof der Welt ist in Leipzig im Bau begriffen. In diesem Bahnhof können gleichzeitig 29 ein- und ausfahrende Bahnzüge Aufstellung sinden. Zur Bewältigung des Personenverkehrs werden 27 Bahnsteige angelegt. Die Bahnsteighallen und übergebäude erfordern eine Grundsläche von 32,000 m². Die Bauskoften belaufen sich auf 170 Mill. Fr. Die Bauzeit besträgt 15 Jahre.

Das Caspar Escherhaus in Zürich.

Die Baugenossenschaft Stampsenbach hatte vor kurzem die Vertreter der städtischen Behörden und die Presse zu einer Besichtigung des Caspar Escherhauses eingeladen, das in seiner Entstehung, auf einem viel besuchten Platz gelegen, seit Monaten von der Bevölkerung mit großem Interesse versolgt wurde. Ist dieses Haus doch der erste Baublock, der der Erschließung des gesamten Neumühle- und Stampsenbachareals dienen wird, ein imposanter, gewaltiger Bau, der heute schon, trozdem mit ihm nur der kleinste Teil der projektierten Bauten erstellt worden ist, zeigt, welch prächtiges, großstädtisches Quartter da unten erstehen wird. Herr Redaktor Vierbaum entwirft in der "N. Z. Z." von dieser Anlage solgens des Bild:

Die Wafferkraftanlagen unterhalb der Bahnhofbrücke find längst verschwunden und Wagen auf Wagen Erde werden herangefahren, um das zufünftige Neumühlequai fertig zu stellen, deffen gewaltige Mauern vom Limmatspiegel aus emporfteigen. Mit Gifer arbeiten hunderte von händen an der Walchebrücke, die die längst ersehnte Entlastung der Bahnhofbrucke bringen wird und die besonders für den IV. Stadtfreis ein äußerst wertvolles Berbindungsmittel bilden dürfte. Straßen und Bläte in diesem neuen Quartier sind längst projektiert und wenn erft einmal das alte Schlachthaus verschwunden ift und damit die Bahn frei wird für eine ungehinderte Entwicklung, so wird auf dem jett brach liegenden Terrain ein neues Stuck Burich enistehen, das dant feiner Lage in der Nähe des Hauptbahnhofes und des Zentrums der Stadt bald zu einer wichtigen Geschäftsgegend Zürichs werden wird. Auf diese Verspektive hin will das Caspar Escherhaus in erster Linie ein Geschäftshaus fein, ein Bau mit Laden, Buros und Magazinen, und schon die gewaltige Ausdehnung des Gebäudes, die langen Fensterreihen und die gleichmäßige Einteilung spricht für diese Unficht.

Der erste Kundgang unter Leitung der Ersteller des Hauses, der Architekten Baurat Ahrens und Witschi, bot des Interessanten viel. Großzügig ist alles angelegt, vom Keller dis zum Dachboden hinauf und es bedurste schon kundiger Führung, um in dem Labyrinth von Käumen sich nicht zu verirren. Nicht weniger als 360 numerierte Zimmer dirgt der Baublock, dessen Fassade an der Stampsenbachstraße 106 m lang ist. 3300 m² beträgt die überbaute Fläche, von denen etwa 2700 m² vermietbare Nutssläche pro Stockwerk sind. 15 Läden ziehen sich um das ganze Haus herum und überdies hat ein großes Kinematographentheater mit etwa 400 Sits-

plägen Blat gefunden.

Es wird noch Gelegenheit geben, auf die Inneneinrichtung des Cafpar Escherhauses näher zurückzukommen, dessen Baukosten gegen 5 1/2 Mill. Fr. betragen haben. Das ganze Haus ist mit Zentralheizung, Warmwafferleitung, Bentilatoren, Gas und eleftrischer Beleuchtung versehen und eine Reihe von Personen- und Warenaufzügen vermitteln den Berkehr in die feche Stockwerke der einzelnen Häusergruppen, die in gewaltigen Lichthöfen zusammenstoßen. Das ganze Bauwert ift bis auf wenige Teile in armiertem Beton ausgeführt. Mit ihm waren nach den Erklärungen der Bauleitung alle Schwierig. feiten der Bauausführung mit verhältnismäßiger Leichtigfeit zu überwinden und der Rundgang zeigte, in welcher Bielseitigkeit Gisenbeton angewendet worden ift. Man glaubt gerne den Verficherungen, daß alle Mittel der modernen Kunftfertigkeit und Technik und alle Hilfsmittel der modernen Baufunft aufgeboten wurden, um etwas Bediegenes und folides in verhältnismäßig turzer Zeit auf den Plat zu ftellen. Denn der Bau, der in zwei Abschnitten zur Ausführung kam, hat im ganzen nur etwa anderthalb Jahre in Anspruch genommen. Sehr schön ift vor allem der Haupteingang gegen die Limmat ge-Das in Marmor gefleidete Bestibul enthalt u. a. ein Porträtmedaillon Caspar Eschers. Ein zweiter Eingang liegt an der Stampfenbachstraße und eine Durchfahrt verbindet den neuen Walcheplat mit der Stampfenbachstraße. Hier haben zwei gewaltige, in Kupfer ge= triebene Gruppen des Bildhauers Feuerhahn Aufstellung gefunden, die Kraft und die bezähmte Leidenschaft dar-Die Decken der Durchgänge sind mit den Kantonswappen geschmückt. Ein zweiter Baublock wird hier später anschließen. Die übrigen Grundstücke auf dem ehemaligen Terrain der Maschinenfabrik Escher-Buß find von der Baugenoffenschaft Stampfenbach verfauft worden, doch hat sie sich die Genehmigung der

Bauplane vorbehalten, so daß kaum zu befürchten ift, es werde die Einheitlichkeit der ganzen Unlage durch Sonderstil gestört.

Über den baulichen Aufschwung in Lugano

wird bem "Bund" berichtet:

Vor acht oder neun Jahren erschien im Selbstverlag eine Broschüre von Sandor v. Lauis unter dem Titel Luganeser Hotel-Industrie und Fremdenverkehr, kritische Betrachtungen. In dieser Schrift verlangte der Autor unter anderem für Lugano einen Kursaal, für Lugano

beffere Straßen, für Lugano mehr Licht! Herr Lauis darf auf seine Luganeser stolz sein, sie haben seinen Warnungsruf wohl verstanden und mit großer Energie sich aufgerafft. Ein schaffensfreudiger Beift hat den früheren tleinlichen politischen Zänkereien Plat gemacht und die Folge davon ist, daß Lugano endlich den ihm gebührenden Rang in der Reihe der erstflaffigen Fremdenplätze der Schweiz einnimmt. Im Oftende der schattigen Seepromenade ift ein hübscher Rurfaal entstanden, der unter guter Führung steht und dem Besucher Luganos außer den unvermeidlichen "petits chevaux" oder "Boules" flaffische Konzerte, gute Variété-Aufführungen und einen eleganten neutralen Bersammlungsort bietet.

Die Straßen und Bläte und öffentlichen Lokale der Stadt erstrahlen abends in einer Flut elektrischen Lichtes, das von dem großartigen elektrischen Rraft=

werk der Berzasca geliefert wird.

Neue breite Strafen, ideal schöne Quaianlagen, Treppen und Trottoirs verbinden und umgürten das weitausgedehnte Stadtbild, vom hochgelegenen Bahnhof bis zur Stadt, vom Weftend des Paradiso bis zum Oftend bei Caffarate! Die Hauptstraßen und Promenaden find nach dem neuesten Syftem matadamisiert und merden reichlich gesprengt. Damit ware der Wunschzettel Sandor v. Lauis aus dem Jahr 1904 erfüllt gewesen,

boch ift man viel weiter gegangen!

Die elektrischen Tramlinien wurden verlängert, neue bequeme Wagen wurden angeschafft, die Gotthardbahnstation mit der Zentral-Dampfschifflande verbunden, links und rechts das Caffarate Tal hinauf sind zwei neue eleftrische Bähnchen dem Betrieb übergeben worden, das eine führt nach Tefferete und erleichtert dem Touristen all die wundervollen Ausflüge nach Canobbio, Porza, S. Bernardo, Klofter Bigaro und Capriasca, das andere führt nach Dino, durch eine gartenähnliche fruchtbare Landschaft und ermöglicht Erkursionen nach dem uralten Dörfchen Sonvico, und all den andern heimeligen oder romantischen Ortschaften: Villa, Cadro, Davesco, Saragno usw. In absehbarer Zeit wird wohl auch das Projekt zu Stande kommen, das bei Cagiallo die Caffarate Schlucht überbrücken und beide Bahnchen verbinden will, um so eine der herrlichsten Rundfahrten zu schaffen!

Doch wir find noch lange nicht am Ende unserer

Lifte :

Der immer steigende Erfolg der Salvatore=Bahn im Gudwesten von Lugano, die feit zwanzig Jahren hunderttausenden von Touristen den unvergleichlichen Rundblick über Seen, Taler und Bergketten des Sotto-Ceneri gewährte, hat ein ähnliches Werk im Often entstehen laffen, und feit einigen Monaten ift die Drahtfeilbahn auf den Monte Bre dem Betrieb übergeben worden. An den sonnigen frucht: und blumenreichen Halden des Monte Bré, über schön geschwungene Biadufte, durch tiefe, kühle Tunnels führt die neue Bergbahn in 40 Min. vom Dörfchen Caffarate über Suvig-

liana nach der Spike. Auch auf diesem Gipfel ist die Aussicht wunderschön, obgleich der mächtige Bergrücken des Monte Bolia den Auslug nach Norden einschränkt. Dafür scheint uns hier das Landschaftsbild lieblicher, freundlicher. Am Salvatore ist alles starre, felfige Großartigkeit, hier am Bré alles duftige Lebensfreude.

Da wir beim Thema der Bergbahnen find, sei gleich noch erwähnt, daß schräg gegenüber Lugano, von S. Margherita am See, nach Lanzo d'Intelvi auf italienischem Gebiet eine dritte Drahtseilbahn den Caprinobera

erklimmt.

Die Dampfichiffsgesellschaft auf dem Luganer=See vergrößerte ihre Flotte in den letten zehn Sahren um fünf schöne, moderne Salondampfer, und baute fich am Quai Vincenzo Vela einen Palast, sie organisiert außer den fahrplanmäßigen Rundtouren mährend der Saison zahlreiche Extra- Veranügungsfahrten auf reichbeflaggten, musitbegleiteten Schiffen.

Eine Brivatgesellschaft, welche eine Anzahl kleiner schnellfahrender Dampfschwalben in Verkehr gestellt hatte, mußte leider dies Jahr den Betrieb einstellen, zur bitteren Enträuschung der fremden und einheimischen Uferbewohner.

Auch auf baulichem Gebiet machte Lugano enorme Fortschritte. Aus dem fernen Argentinien find eine Anzahl Teffiner Multimillionäre heimgekehrt, die nun wetteifern im Erstellen von pomposen Villen und Balästen. Einer dieser Dollarmagnaten, Herr Gargantini, erwarb für eine Million den einzig noch freien Bauplat am Quai in der Nähe des Theaters Apollo und des Kurfaales und soll nun auf demselben mit einem weiteren Rostenaufwand von funf Millionen ein ganzes Balast-Viertel erstellen laffen, mit großartigen Lauben und hochfeinen Magazinen. Auch das neue Postgebäude ift endlich fertig geworden, und wenn auch der außere Unblick mit seinen allzuschweren, massiven, festungsartigen, Granitmauern mehr von währschaftem Schweizertum als von feinem Runftverständnis zeugt, so entschädigt dafür die innere dekorative Ausstattung reichlich. Altmeister Prof. Barzaghi hat mit feinem Farbenfinn, mit der heutzutag fo felten gewordenen vornehmen Eleganz und fichern zielbewußten Künstlertum eine Anzahl Panneaux geschaffen, die von Fremden und Einheimischen, von Kennern und Profanen einstimmig bewundert werden. Möchte dieses Plebiscit, das unftreitig den sicherften Beweis für die Tüchtigkeit des Künstlers bildet, unsere Stadtväter ver-mögen, den hochverdienten Meister in die Kommission des städtischen Kunstmuseums (Stiftung Canio) aufzunehmen!

Es seien noch erwähnt die zwei Riesenbauten des neuen Bürgerspitals und des städtischen Lyce= ums (Kantonsschule). Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich annehme, daß nirgends in der Schweiz, proportionell zur Bevölkerungszahl, eine solche enorme Bautätigkeit entfaltet murde, wie hier in Lugano und Umgebung. Im Jahre 1911 sollen über 90 neue Häuser im Bau

begriffen gewesen sein!

Die Perle aber aller unserer Errungenschaften ist unstreitig der durch die Gemeinde Lugano vor wenigen Wochen zustande gekommene Ankauf der prachtvollen, enormen Befitung Billa und Part Ciani: Gabrini. Wenn auch der Ankaufspreis von 1,800,000 Fr. auf den ersten Blick für unser immer noch relativ kleines Städtchen als ein finanzielles Wageftuck erscheint, so find die Vorteile, welche diese Afquisition Lugano bringen wird, so zahlreich und bedeutend, daß das große Geldopfer im Vergleich dazu, wohl gerechtfertigt ist, umso= mehr als die Konditionen des Vertrages geradezu märchenhaft gunftig find. Die Stadt hat funfzig Jahre Beit, um die Raufssumme auszuzahlen und sie verzinst dem Besitzer das Kapital zu 3%!